



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 4
Dienstag, 8. März 2016
18:00 - 20:05 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 12.04.2016

Vorsitz:	Martin Egger	FDP
Protokoll:	Gabriele Behring Veronika Michel	Ratssekretärin Protokollführerin
Stimmzähler:	Beat Brunner Martin Jung Dr. Cornelia Stamm Hurter	EDU AL SVP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 34 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Ganze Sitzung:	Edgar Zehnder	SVP
Schluss der Sitzung:	SR Peter Neukomm Katrin Huber Ott	SP

TRAKTANDEN

1	Bericht und Antrag des Stadtrats vom 8. Dezember 2015 zum Postulat von Thomas Hauser "Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder der Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal " vom 12. April 2011 (Antrag auf Behandlung im vereinfachten Verfahren)	Seite	8
2	Inpflichtnahme von Grossstadträtin Manuela Bühler und Grossstadtrat Stephan Schlatter	Seite	8
3	Wahl eines Stimmzählers/einer Stimmzählerin für das Büro des Grossen Stadtrats	Seite	8
4	Ersatzwahlen in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit	Seite	9
5	Vorlage des Stadtrats vom 13. Oktober 2015: Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen	Seite	9
6	Postulat Till Hardmeier (JFSH) vom 31. Mai 2015: Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfallentsorgung	Seite	17

**7 Postulat Daniel Böhringer vom 2. Juni 2015:
Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfalltrennung**

Seite 19

PENDENTE GESCHÄFTE**EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES**

26.05.2015	Verfahrenspostulat von Urs Tanner (SP): Ganzes Sitzungsgeld für die ganze Sitzung	
30.06.2015	Interpellation Dr. Katrin Bernath (GLP): Sanierung der KSS Sport- und Freizeitanlagen mit Weitsicht	
11.08.2015	Verfahrenspostulat Stefan Marti (SP): Optimierung des Ratsbetriebs nach der Auswertung fünf Jahre verkleinertes Parlament	
15.09.2015	VdSR Rheinuferneugestaltung	SPK
15.09.2015	Postulat Urs Tanner (SP): Attraktivierung Breite	
27.10.2015	Motion Hermann Schlatter (SVP): Wie verbessern wir die strategische Führung und machen SH-Power fit für die Strommarktliberalisierung?	
01.12.2015	VdSR Verordnung über das Öffentlichkeitsprinzip der Stadt Schaffhausen	SPK
19.01.2016	VdSR Sanierungsstrategie Stadthausgeviert	SPK
02.02.2016	VdSR Prüfung eines Familienzentrums	FK Soziales
09.02.2016	VdSR Erweiterung Baurechtsfläche Schönbühl	FK Bau
16.02.2016	VdSR Bericht über die hängigen Motionen und Postulate	GPK
28.02.2016	Postulat Urs Tanner (SP): Fusionsverhandlungen mit den Gemeinden Neuhausen, Stetten und Dörflingen	

KLEINE ANFRAGEN 2016

- Kleine Anfrage von Dr. Katrin Bernath (GLP) vom 3. März 2016: Gegen mehr Lärm auf dem Rhein
- Kleine Anfrage von Stefan Marti (SP) vom 27. Februar 2016: Kündigung der Verträge mit dem Kunstverein
- Kleine Anfrage von René Schmidt (GLP) vom 23. Februar 2016: Wann wird die Verkehrsbeschränkung über den Kistenpass wirksam?
- Kleine Anfrage von Marco Planas (SP) vom 27. Januar 2016: Wann bekommt Schaffhausen neue Kunstrasenplätze
- Kleine Anfrage von Walter Hotz (SVP) vom 18. Januar 2016: Weitere Fragen zum Alterszentrum Kirchhofplatz
- Kleine Anfrage René Schmidt (GLP) vom 15. Januar 2016: Wie können dem Vandalismus an der Baumgartenstrasse Grenzen gesetzt werden?
- Kleine Anfrage von Hermann Schlatter (SVP) vom 14. Januar 2016: Verdeckte Kulturförderung durch Liegenschaftsfinanzierung bei der IG Kammgarn?

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Bericht und Antrag des Stadtrats vom 8. Dezember 2015 zum Postulat von Thomas Hauser „Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal“ vom 12. April 2011 (Antrag auf Behandlung im vereinfachten Verfahren)

Der Grosse Stadtrat heisst den Bericht und Antrag des Stadtrats vom 8. Dezember 2015 zum Postulat Thomas Hauser "Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal" im vereinfachten Verfahren wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht und Antrag des Stadtrats vom 8. Dezember 2015 zum Postulat Thomas Hauser "Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal".
2. Das am 23. August 2011 überwiesene Postulat Thomas Hauser "Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal" wird abgeschrieben.

Traktandum 2 Inpflichtnahme von Grossstadträtin Manuela Bühler und Grossstadtrat Stephan Schlatter

Ratspräsident Martin Egger (FDP) verliest Art. 2a der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (GO), Abs. 1 bis 3 wie folgt:

- ¹ Jedes Mitglied des Grossen Stadtrates legt vor seinem Amtsantritt das Gelübde ab.
- ² Das Gelübde lautet: „Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen“. Das Gelübde wird durch Nachsprechen der Worte „Ich gelobe es“ geleistet.
- ³ Wer die Inpflichtnahme verweigert, verliert dadurch sein Mandat als Mitglied des Grossen Stadtrates.

Der Grosse Stadtrat erhebt sich, und die neuen Ratsmitglieder Manuela Bühler und Stephan Schlatter leisten das Amtsgelübde. Der Ratspräsident stellt fest, dass Manuela Bühler und Stephan Schlatter ordentlich in Pflicht genommen worden sind und das Amt als Grossstadträtin und Grossstadtrat angetreten haben. Der Ratspräsident weist Manuela Bühler und Stephan Schlatter auf das Auskunftsrecht gemäss Art. 8 GO und die Verschwiegenheit nach Art. 9 GO hin.

Traktandum 3 Wahl eines Stimmzählers/einer Stimmzählerin für das Büro des Grossen Stadtrats

Als Ersatz für den zurückgetretenen Andi Kunz (AL) steht Martin Jung (AL) für den Rest der Legislaturperiode 2013-2016 zur Wahl.

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Martin Jung (AL) ist somit vom Grossen Stadtrat in stiller Wahl (gemäss Art. 66 Geschäftsordnung Grosser Stadtrat) als Stimmzähler für das Büro des Grossen Stadtrats gewählt.

Traktandum 4 Ersatzwahlen in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit

Als Ersatz für den zurückgetretenen Andi Kunz (AL) stehen Daniel Böhringer (AL) und für den zurückgetretenen Thomas Hauser (FDP) Stephan Schlatter (FDP) für den Rest der Legislaturperiode 2013-2016 zur Wahl.

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Daniel Böhringer (AL) und Stephan Schlatter (FDP) sind somit vom Grossen Stadtrat in stiller Wahl (gemäss Art. 66 Geschäftsordnung Grosser Stadtrat) als Mitglieder in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit gewählt.

Traktandum 5 Vorlage des Stadtrats vom 13. Oktober 2015: Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 13. Oktober 2015 betreffend "Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen" und die Anträge in der Schlussabstimmung mit 27:0 Stimmen wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 13. Oktober 2015 betreffend "Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen".
2. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Umsetzung der Massnahmen 6 und 7 der Vorlage "Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen.
3. Der Grosse Stadtrat beschliesst die Änderung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen (RSS 681.1) gemäss Anhang dieser Vorlage.
4. Ziffer 3 dieses Beschlusses wird nach Art. 11 in Verbindung mit Art. 25 lit. b der Stadtverfassung vom 25. September 2011 dem fakultativen Referendum unterstellt.

**Traktandum 6 Postulat Till Hardmeier vom 31. März 2015:
Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfallentsorgung**

Das Postulat wird vom Postulanten Till Hardmeier (JFSH) begründet, von SR Dr. Raphaël Rohner beantwortet und im Rat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 25:7 Stimmen überwiesen.

**Traktandum 7 Postulat Daniel Böhringer vom 2. Juni 2015:
Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfalltrennung**

Das Postulat wird vom Postulanten Daniel Böhringer (AL) begründet, von SR Dr. Raphaël Rohner beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 25:8 Stimmen überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Martin Egger (FDP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 4 vom 8. März 2016 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Herren Stadträte, der Gäste auf der Tribüne sowie der Medienberichterstatte(r)innen und -erstatte(r).

Die Ratsmitglieder haben erhalten, bzw. auf ihren Pulten liegen auf:

- Kleine Anfrage von Dr. Katrin Bernath (GLP) vom 3. März 2016: Gegen mehr Lärm auf dem Rhein
- GPK-Antrag vom 2. März 2016 auf Behandlung im vereinfachten Verfahren der VdSR vom 16. Februar 2016: Bericht über die hängigen Motionen und Postulate
- Postulat von Urs Tanner (SP) vom 28. Februar 2016: Fusionsverhandlungen mit den Gemeinden Neuhausen, Stetten und Dörflingen
- Kleine Anfrage von Stefan Marti (SP) vom 27. Februar 2016: Kündigung der Verträge mit dem Kunstverein
- Kleine Anfrage von René Schmidt (GLP) vom 23. Februar 2016: Wann wird die Verkehrsberuhigung über den Kistenpass wirksam?
- Personalzeitschrift blickfang vom März 2016
- Geschäftsbericht 2014/2015 der etawatt

Mitteilungen des Ratspräsidenten:

”Zu Beginn der Sitzung möchte ich zwei Gratulationen aussprechen: Wie Sie vielleicht heute in den Schaffhauser Nachrichten gelesen haben, hat eine Studie der Uni Lausanne und des PME Magazine in einem grossen Finanzranking der Stadt Schaffhausen fast nur Bestnoten erteilt. In der Studie wurden insgesamt 19 Städte in finanziellen Themen untersucht. Neben Grossstädten und Kantonshauptorten wie Zürich, Bern und St. Gallen wurden auch regionale Zentren wie Winterthur, Thun und eben auch Schaffhausen miteinander verglichen. Im Schlussklassement erreichte Schaffhausen den ersten Platz und verwies den letztmaligen Sieger des Rankings in einem Foto-Finish mit zweihundertstel Punkten Vorsprung auf Platz 2. Platz 2 erreichte die Stadt Chur, punktgleich mit der Stadt Delémont. Gemäss der Studie schreibe die Stadt Schaffhausen “schwärzere als schwarze Zahlen” und von den acht bewerteten Kriterien erhielt die Stadt Schaffhausen gleich sechs Mal die Note 6.

Ich glaube im Namen der Schaffhauser Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zu sprechen, wenn ich allen Beteiligten, die zu diesem tollen Resultat beigetragen haben, an dieser Stelle einen Dank und eine herzliche Gratulation ausspreche. Allen voran dem ganzen Stadtrat, und insbesondere dem damaligen Finanzreferent und heutigen Stadtpräsidenten Peter Neukomm, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung danke ich für ihre Anstrengungen und nicht zuletzt auch uns Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Unser politisches Ringen um Ausgeben, Sparen und Investieren wurde insgesamt mit einem Sieg belohnt.

Es ist davon auszugehen, dass dieser Spitzenplatz in allen politischen Lagern Begehrlichkeiten auslösen wird, insbesondere im bevorstehenden Wahljahr. Diese werden je nach politischer Couleur von mehr ausgeben und investieren bis zu dauerhaften Steuersenkungen gehen. Nach dem Rennen ist bekanntlich vor dem Rennen, und ich wünsche dem jetzigen Finanzreferenten Daniel Preisig viel Erfolg bei der Titelverteidigung und uns Parlamentariern den sportlichen Ehrgeiz, auch im nächsten Ranking wiederum auf Platz 1 zu sein.

Die zweite Gratulation geht an den 1. Vizepräsidenten Stefan Marti: Lieber Stefan, ich

gratuliere Dir herzlich zu Deinem 58. Geburtstag. Gerne komme ich Deinem Geburtstagswunsch nach und befreie Dich von der im Anschluss an die Ratssitzung stattfindenden Redaktionssitzung zum Abstimmungsmagazin „Schulhaus Breite“. Ich wünsche Dir eine rauschende Geburtstagsparty und für das kommende Jahr Gesundheit, Glück und dass Deine persönlichen Wünsche in Erfüllung gehen.

Mit Schreiben vom 3. Februar 2016 an alle Fraktionspräsidien hat der Stadtrat auf das Jahresgespräch vom 12. April 2016 hingewiesen. Die Meldungen betreffend Traktandenwünsche und Delegationen der Parteien werden bis zum 10. März 2016 erwartet. Bis jetzt ist lediglich eine Rückmeldung von ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion eingegangen. Ich bitte die übrigen Fraktionen, dem Termin bis zum Donnerstag, 10. März 2016, nachzukommen und die Meldungen an die Stadtkanzlei abzugeben. “

Verhandlungsbereit gemeldetes Geschäft:

Die GPK meldet die VdSR Bericht über die hängigen Motionen und Postulate vom 16. Februar 2016 mit Antrag auf Behandlung im vereinfachten Verfahren vom 2. März 2016 verhandlungsbereit. Das Geschäft wird auf die Traktandenliste der nächsten Ratssitzung aufgenommen.

Wortmeldung René Schmidt (GLP):

”Ich möchte zu diesem Geschäft mitteilen, dass unsere Fraktion eine Behandlung des Berichts über hängige Motionen und Postulate des Stadtrats vom 16. Februar 2016 verlangen möchte. Wir möchten gewisse Motionen und Postulate diskutieren, weil sie gewichtig sind. Deshalb möchte ich den vielleicht etwas schnellen Beschluss der GPK auf Behandlung im vereinfachten Verfahren korrigieren. “

Mitteilung des Ratspräsidenten:

Das Geschäft wird auf der Traktandenliste der nächsten Ratssitzung erscheinen und im Grossen Stadtrat behandelt werden.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll der Doppelsitzung Nr. 2 und 3 ist noch in Arbeit und konnte vom Büro noch nicht genehmigt werden. Es wird an einer der nächsten Ratssitzungen zur Einsichtnahme auf dem Kanzleitisch aufliegen.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt. Es erfolgen keine Änderungsanträge.

Zu Traktandum 1: Wenn bis zum Schluss der Sitzung kein Widerspruch eines Ratsmitgliedes oder eines Mitglieds des Stadtrats eingelegt wird, gilt das Geschäft in Anwendung von Art. 34 der Geschäftsordnung als antragsgemäss beschlossen.

**Traktandum 1 Bericht und Antrag des Stadtrats vom 8. Dezember 2015
zum Postulat von Thomas Hauser “Vergrösserung der
Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder der Bau einer
zweiten Anlage im Eschheimertal “ vom 12. April 2012**

Der Grosse Stadtrat heisst den Bericht und Antrag des Stadtrats vom 8. Dezember 2015 zum Postulat Thomas Hauser “Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal” im vereinfachten Verfahren wie folgt gut:

Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht und Antrag des Stadtrats vom 8. Dezember 2015 zum Postulat Thomas Hauser “Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal”.

Das am 23. August 2011 überwiesene Postulat Thomas Hauser “Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal” wird abgeschrieben.

**Traktandum 2 Inpflichtnahme von Grosstadträtin Manuela Bühler und
Grosstadtrat Stephan Schlatter**

Ratspräsident Martin Egger (FDP) verliest Art. 2a der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (GO), Abs. 1 bis 3 wie folgt:

- ¹ Jedes Mitglied des Grossen Stadtrates legt vor seinem Amtsantritt das Gelübde ab.
² Das Gelübde lautet: „Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen“. Das Gelübde wird durch Nachsprechen der Worte „Ich gelobe es“ geleistet.
³ Wer die Inpflichtnahme verweigert, verliert dadurch sein Mandat als Mitglied des Grossen Stadtrates.

Der Grosse Stadtrat erhebt sich, und die neuen Ratsmitglieder Manuela Bühler und Stephan Schlatter leisten das Amtsgelübde.

Der Ratspräsident stellt damit fest, dass Manuela Bühler und Stephan Schlatter ordentlich in Pflicht genommen worden sind und das Amt als Grosstadträtin und Grosstadtrat angetreten haben. Der Ratspräsident weist Manuela Bühler und Stephan Schlatter auf das Auskunftsrecht gemäss Art. 8 GO und die Verschwiegenheit nach Art. 9 GO hin.

**Traktandum 3 Wahl eines Stimmenzählers/einer Stimmenzählerin für das
Büro des Grossen Stadtrats**

Als Ersatz für den zurückgetretenen Andi Kunz (AL) steht Martin Jung (AL) für den Rest der Legislaturperiode 2013-2016 zur Wahl.

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Martin Jung (AL) ist somit vom Grossen Stadtrat in stiller Wahl (gemäss Art. 66 Geschäftsordnung Grosser Stadtrat) als

Stimmzähler für das Büro des Grossen Stadtrats gewählt.

Traktandum 4 Ersatzwahlen in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit

Als Ersatz für den zurückgetretenen Andi Kunz (AL) stehen Daniel Böhringer (AL) und für den zurückgetretenen Thomas Hauser (FDP) Stephan Schlatter (FDP) für den Rest der Legislaturperiode 2013-2016 zur Wahl.

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Daniel Böhringer (AL) und Stephan Schlatter (FDP) sind somit vom Grossen Stadtrat in stiller Wahl (gemäss Art. 66 Geschäftsordnung Grosser Stadtrat) als Mitglieder in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit gewählt.

Traktandum 5 Vorlage des Stadtrats vom 13. Oktober 2015: Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen

Res Hauser (JFSH)

Bericht der Fachkommission Soziales

„Die Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport setzte sich an der Sitzung vom 11. Januar 2016 mit der Vorlage des Stadtrates „Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen“ auseinander. An dieser Stelle möchte ich mich bei Stadtrat Urs Hunziker für die Beantwortung unserer Fragen und Veronika Michel für das Protokollieren bedanken.

Eines kann ich vorwegnehmen: Da der Grosse Stadtrat am 11. November 2014 der Vorlage des Stadtrates „Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen“, und damit den Massnahmen 6 und 7, zugestimmt hat, mussten wir nicht lange über diese Vorlage diskutieren. Da es heute nur um die Umsetzung dieser beiden Massnahmen geht, stimmt die Fachkommission der Vorlage einstimmig zu. Jedoch gab es kleine Diskussionspunkte, weswegen wir die Vorlage nicht im vereinfachten Verfahren behandeln wollten.

Massnahme 6: „Fachkompetenz der Spielgruppenleiterinnen erhöhen“ und Massnahme 7: „Spielgruppen mit Fokus auf Integration fördern“ führten in der Fachkommission zu keinen grösseren Diskussionen. Bei den Änderungen der Verordnung gab es jedoch ein paar Fragen zu beantworten. Die Mindestanforderungen, um eine Subvention zu bekommen, wurden in der Fachkommission nochmals besprochen. Die Mindestfläche pro Kind von 3m² und die nötige Ausbildung und Berufserfahrung der Leiterinnen wurden besprochen und als wichtig anerkannt.

Bei Artikel 6 der Subventionsverordnung kam die Frage auf, ob die Verankerung eines Kostendachs in der Verordnung nicht bestehen bleiben soll. In der alten Verordnung wurde dieses Kostendach auf CHF 60'000.-- gesetzt. Es wurde aber als sinnvoll erachtet, dass dieses fixe Kostendach aus der Verordnung gestrichen wird und vom Grossen Stadtrat im Budgetverfahren jährlich neu festgesetzt werden kann. Sonst müsste der Stadtrat bei jeder neuen „mitenand“-Spielgruppe, welche Kosten von CHF 20'000.--/Spielgruppe nach sich ziehen würde, eine neue Vorlage ausarbeiten. Da sonst keine weiteren Uneinigkeiten in der Fachkommission über die Umsetzung dieser

Massnahmen herrschten, möchte ich diese Erklärung nicht mehr weiter in die Länge ziehen.

Bitte lassen Sie mich auch gleich die Fraktionserklärung der FDP/JFSH-Fraktion anfügen: Wir sind der Meinung, dass hier mit relativ bescheidenen finanziellen Mitteln viel erreicht werden kann. Die Kinder aus den "mitenand"-Spielgruppen können wesentlich besser im Kindergarten integriert werden, da sie weniger sprachliche und soziale Defizite aufweisen. Das Ziel dieser Spielgruppen ist, unter anderem auch die Anzahl der Einschulungsklassen reduzieren zu können und so weitere Kosten einzusparen. Unsere Fraktion wird der Vorlage einstimmig zustimmen, da es nur Umsetzungen von bereits in diesem Saal getroffenen Beschlüssen sind. "

Iren Eichenberger (ÖBS)

ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung

"Die frühe Förderung von Kindern in Spielgruppen ist für die ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion ein richtiger und wichtiger Schritt. Darum unterstützen wir die Vorlage zur Anpassung der Subventionsverordnung von Spielgruppen ohne Ausnahme. Es liegt auf der Hand, dass Leiterinnen von Spielgruppen für ihre anspruchsvolle Arbeit nicht nur eine Ausbildung als Grundlage benötigen, sondern ebenso regelmässige Weiterbildung wie alle Pädagoginnen.

Erst recht wichtig im Sinne der Motion von Christa Flückiger ist der Auf- und Ausbau von "mitenand"-Spielgruppen. Die frühe sprachliche und soziale Förderung von Kindern mit Startschwierigkeiten zahlt sich in der Primarschule hundertfach aus. Besonders wichtig ist die Durchmischung von Kindern mit Sprachdefiziten und deutschsprachigen Kindern sowie der regelmässige Einbezug der Eltern. Mit wenig Aufwand wird damit ein zweites Ziel erreicht. Die Eltern werden mitgefördert und lernen, ihre Rolle gegenüber den Spielgruppenleiterinnen und später der Schule wahrzunehmen. Was sich im obligatorischen Hundekurs für Dackel und Herrchen bewährt, wird auch im pädagogischen Bereich Erfolg haben.

Auch die Bildung einer weiteren "mitenand"-Spielgruppe ist nur zu wünschen. Mit Befriedigung nehmen wir zudem Kenntnis, dass vorläufig auf die rechtlich umstrittene Sprachstanderhebung verzichtet wird. Sie müsste konsequenterweise Kinder mit Defiziten zum Spielgruppenobligatorium verknurren, was als Voraussetzung für die Zusammenarbeit äusserst problematisch ist.

In der Detailausführung im Reglement zeigen sich allerdings auch Schwächen. Wir finden eine Spielfläche von 3qm/Kind - das sind etwa drei Hundehäuschen - nicht ausreichend. Autoabstellplätze sind grosszügiger bemessen.

Zu knapp ist auch das Musterbudget mit einem Lohnansatz für die spezifisch ausgebildeten "mitenand"-SpielgruppenleiterInnen von CHF 32.-/Std., CHF 6.- tiefer als vom schweizerischen Krippenleiterinnenverband empfohlen. Die Schaffhauser Mischrechnung will uns nicht einleuchten. Ist die Vorbereitung eines Elternabends oder eines Elterngesprächs weniger anspruchsvoll, weil man dazu sitzen kann?

Wir meinen, hier sei Entwicklungsbedarf. Trotzdem unterstützen wir, wie erwähnt, diesen wichtigen und nötigen ersten Schritt und stimmen der Vorlage zu."

Bea Will (AL)

AL- und SP/JUSO-Fraktionserklärung

"Wir freuen uns, dass es mit der heutigen Vorlage einen weiteren Schritt vorwärts

gehen soll hinsichtlich der Umsetzung der Vorlage des Massnahmenpakets frühe Förderung, die wir am 11. November 2014 verabschiedet haben. Um die Massnahmen 6 und 7 aus dem Massnahmenpaket umsetzen zu können, braucht es die Änderungen in der Subventionsverordnung von Spielgruppen, die im Anhang an die heute zu besprechende Vorlage erklärt sind.

Wir haben diese Änderung in der Fachkommission Soziales, Bildung, Kultur und Sport mit 5:0 Stimmen, bei zwei Abwesenheiten, gut geheissen. Die wichtigsten Änderungen sind dabei, dass die "mitenand"-Spielgruppen, die den Fokus auf den Erwerb der deutschen Sprache und die weitere Integration legen, neu speziell erwähnt und unterstützt werden:

Die "mitenand"-Spielgruppen haben den Anspruch, mit maximal CHF 20 000.-- pro Jahr unterstützt zu werden.

Die Fachkompetenz der Spielgruppenleiterinnen und -leiter sollen gefördert werden, indem sich die Stadt an deren Weiterbildungskosten auf Antrag beteiligt. Neu gibt es kein fixes Kostendach mehr, da dieses jährlich über das Budget des Parlaments festgelegt wird.

Diese Änderungen lassen zu, dass bei Bedarf weitere "mitenand"-Spielgruppen gegründet werden können, ohne nochmals eine Änderung der Subventionsverordnung vornehmen zu müssen und sichern die Qualität der Spielgruppen. Die "mitenand"-Spielgruppen haben andere Bedingungen zu erfüllen als die Spielgruppen ohne besonderen Schwerpunkt. Diese Bedingungen werden in der Verordnung unter Art.9, Punkt 2 aufgeführt (siehe Seite 5 der Verordnung).

Die Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen ist notwendig, und wir werden nach fünf Jahren Erfahrungswerte haben, wie die Spielgruppen mit diesen beziehungsweise unter diesen Bedingungen arbeiten konnten.

Es geht um die Qualitätssicherung der "mitenand"-Spielgruppen und um etwas mehr Chancengerechtigkeit für die kleinen Kinder, die hier leben und Deutsch nicht als Muttersprache sprechen. Wenn diese Kinder eine "mitenand"- Spielgruppe besuchen dürfen, ist das wenigstens ein Anfang, ein Tropfen auf einen heissen Stein, denn es gibt noch sehr viel im Bereich der frühen Förderung zu tun.

Im weitesten Sinne und auch für die weiteren Massnahmen im Bereich der frühen Förderung sollten wir immer wieder bedenken, dass kein Kind, das in Schaffhausen lebt, die Verantwortung dafür trägt, dass es hier lebt. Wir alle, wir Erwachsenen, und speziell wir Volksvertreterinnen und Volksvertreter, tragen die Verantwortung für die Kinder in unserer Stadt, für die Kinder, die bereits hier sind und für die Kinder, die noch hierher kommen werden. Wir sind in der Pflicht, jedem kleinen Kind, das hier lebt, das Recht auf Bildung und Förderung zuzugestehen und zu ermöglichen.

Der einstimmige Beschluss der Fachkommission lässt mich hoffen, dass wir auch im Parlament einstimmig die Änderungen dieser Subventionsverordnung genehmigen.

Die AL-Fraktion und die SP/JUSO-Fraktion stimmen der Vorlage Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen zu. "

Walter Hotz (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

„Meine Fraktion SVP/EDU wird auf die Vorlage eintreten, sofern unserem Antrag zu Kapitel III/Subventionierungsmodell, Art. 6, zugestimmt wird. Wenn dies der Fall ist, wird meine Fraktion grossmehrheitlich zustimmen.“

Unter Antrag lautet:

Art. 6: Das Kostendach für die Subventionierung der Spielgruppen wird jährlich durch den Grossen Stadtrat im Voranschlag festgelegt, mit maximal CHF 80'000.--/Jahr.

Wie schon mein Ratskollegen Brunner anlässlich der Sitzung vom 11. November 2014 kurz und bündig vorgetragen hat - ich spreche von der Vorlage über die Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen - zitiere ich wie folgt aus dem Protokoll:

„Die Massnahmen 6 und 7 werden wir nicht ablehnen, wenn auf die Vorlage eingetreten wird, da die Ausbildung der SpielgruppenleiterInnen sinnvoll ist und die Spielgruppen „miteinander“ im Haultal und auch im Birch schon gute Erfahrungen vorweisen können.“

Sie können jedoch auch zur Kenntnis nehmen, dass wir nach wie vor eine Politik mit der Betrachtung der Wirklichkeit betreiben werden. Denn wir haben keine Erkenntnisprobleme und stemmen uns auch nicht gegen sinnvolle Subventionen, wenn es zum Wohle der frühen Förderung unserer Jugend geht. Was wir weiterhin bekämpfen werden, sind Schönwetter-Programme. Mehr, mehr und nochmals mehr lautet das Motto einer knappen Mehrheit in diesem Rat. Mehr Kinderbetreuung, mehr Frühförderung, mehr Sozialwohnungen, mehr alternative Energie, mehr öffentlicher Verkehr - und dies natürlich alles mit staatlichem Geld. Woher es aber kommen soll, schweigt sich die Mehrheit in diesem Rat aus. Tatsächlich ist es aber die Hauptfrage. Uns ist es klar - die Stadt ist Leistungserbringer. Wir wollen aber keine Leistungen, die über das finanziell Mögliche hinausgehen, was letztlich die Stadt zu zerstören droht. Deshalb unser Antrag der Subventionsobergrenze im Artikel 6.

Ich hatte heute bezüglich unseres Antrages noch Kontakt mit Stadtrat Urs Hunziker. In der Kommission wurde dieser ja ausführlich besprochen, leider war ich dann noch nicht in der Fachkommission. Sie diskutierte, dass pro Spielgruppe CHF 20'000.--/Jahr aufgenommen werden soll. Der Grund, dass dies nicht in der Subventionsverordnung aufgenommen wurde, sei, dass bei einer Änderung jedes Mal eine Vorlage vom Stadtrat präsentiert werden müsse.

Ich bin der Meinung, dass es gerade bei dieser Position von grösster Wichtigkeit ist, dem Parlament jeweils eine Vorlage zu präsentieren, wird doch damit viel eingehender untersucht, ob die Institutionen erfolgreich sind und weiterhin mit Subventionen unterstützt werden sollen. Wir müssen nicht nur die Leistungsempfänger betrachten, sondern auch die Leistungserbringer, die nämlich alles zahlen.

Übrigens, meine Damen und Herren der Medien und geschätzten Kolleginnen und Kollegen der „Tuttifrutti“-Ratsmitte und der linken Ratshälfte, Sie sehen, die SVP und FDP spricht nach wie vor miteinander, obwohl wir uns nicht jeden Tag um den Hals fallen. Freuen Sie sich bezüglich kommender Wahlen nicht zu früh. Den bürgerlichen Block gibt es immer noch.“

SR Urs Hunziker**Stellungnahme des Stadtrats**

„Es entspricht nicht meinen Gepflogenheiten, längere Eintretensvoten zu halten. Heute erlaube ich mir dies mit Rücksicht auf die neuen Ratsmitglieder.“

Am 11. September 2014 hat der Grosse Stadtrat eine Vorlage mit Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen mit 22:8 Stimmen genehmigt und damit den Weg für die Umsetzung von 10 Massnahmen zur frühen Förderung von Kindern Massnahmen 6 und 7, die auf der Vorlage vom 18. März 2014 basieren, machen eine Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen notwendig.

Sie finden die Änderungsvorschläge in Beilage 1 zur Vorlage in einer Gegenüberstellung zur gültigen, vom Grossen Stadtrat am 8. Juni 2010 bewilligten Verordnung. Relevant sind die Ausweitung des Geltungsbereiches, die Erwähnung der Mitfinanzierung von Weiterbildungskosten der Spielgruppenleiterinnen durch die Stadt sowie die spezielle Behandlung der so genannten „mitenand“-Spielgruppen. Diese Spielgruppen, die zusätzlich den Erwerb der deutschen Sprache und die Integration fördern sollen, erfahren spezielle Beachtung.

Die vorgeschlagenen Änderungen der bestehenden Verordnung fanden im Wesentlichen in der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport Zustimmung. Im Verlauf der Verhandlungen führte die Änderung von Artikel 6 zu Diskussionen, welcher in seiner Neufassung von einem Kostendach in der Verordnung absieht und stattdessen die jährliche Festlegung dem Grossen Stadtrat zusammen mit dem Voranschlag überlässt. Schliesslich folgte die Kommission dem Antrag des Stadtrates, in Anlehnung an die Verordnung für die Subventionierung der familienergänzenden Kinderbetreuung, auf die Festlegung eines Kostendaches zu verzichten und die notwendigen Beträge, versehen mit aussagekräftigen Kommentaren (zum Beispiel Unterstützung von vier Spielgruppen à CHF 20'000.--), jeweils auf dem Budgetweg bewilligen zu lassen. Der Stadtrat ist in dieser Frage der Meinung, dass Kostendächer aus den bereits genannten Gründen nicht unbedingt in eine Verordnung gehören.

Zu etwas Verwirrung führte bei der Beratung in unserer Fraktion die Darstellungsweise der neuen oder geänderten Artikel: Die fett und kursiv gedruckten Neuerungen führten bei Art. 7 Abs. 3 zu einer durchaus möglichen Fehlinterpretation:

3 „mitenand“-Spielgruppen können jährlich mit Beiträgen von maximal CHF 20'000.-- an die Betriebskosten unterstützt werden.

Die Darstellungsweise kann tatsächlich dahingehend interpretiert werden, dass statt der Absatznummer 3 die Anzahl dieser Spielgruppen gemeint ist. Dies ist natürlich nicht der Fall. Bei der Reinfassung der Verordnung werden wir der Darstellung besonderes Augenmerk schenken.

Mein Votum zur Vorlage Massnahmen zur frühen Förderung habe ich am 11. September 2014 mit folgender Aussage begonnen - ich zitiere:

Wenn ich an die Diskussionen um frühere Vorlagen aus meinem Referat zurückdenke, so erinnere ich mich an den oft gehörten Vorbehalt, wir hätten ja keine Anhaltspunkte, zu überprüfen, ob die vorgeschlagenen Massnahmen die gewünschten Effekte erzielen würden. So zum Beispiel geschehen bei der Einführung der Schulsozialarbeit oder etwa bei der Einführung der Subventionierung von Spielgruppen. Ja, das war dort so, das lässt sich nicht bestreiten.

Heute werden Sie über eine Vorlage entscheiden, bei der wir aufgrund langjähriger Erfahrungen über genaues Zahlenmaterial verfügen, und die nach Ablauf von fünf Jahren eine erste Einschätzung über die Zweckmässigkeit der vorgeschlagenen Massnahmen zulässt. Wir sehen uns seit Jahren mit einer zunehmenden Anzahl von Kindern konfrontiert, die nach zwei Kindergartenjahren entweder die Schulreife nicht erlangt haben oder einer Einschulungsklasse zugewiesen werden müssen. Oft geht die erwähnte Schulunreife auf mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache oder auf ungenügend ausgeprägt entwickelte Kulturfertigkeiten zurück. Diese Rückstände, die - das kann man nicht verhehlen - in den meisten Fällen auf den Migrationshintergrund der betroffenen Kinder zurückgeht - sollen mit den in der Vorlage vorgeschlagenen Massnahmen kompensiert werden.

Heute befinden Sie über zwei Kernmassnahmen aus der Vorlage von 2014, die genau das bezwecken, was ich Ihnen im erwähnten Zitat geschildert habe: Mit der speziellen Erwähnung und Aufnahme der „mitenand“-Spielgruppen in die Spielgruppenverordnung und deren Förderung beabsichtigen wir, die Schulreife von Kindern mit mangelhaften Sprachkenntnissen zu fördern und die Anzahl der teuren Einschulungsklassen zu reduzieren.

Ich bitte Sie deshalb, auf die Vorlage einzutreten und ihr auch zuzustimmen. Den Mitgliedern und dem Präsidenten der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport Res Hauser danke ich herzlich für die speditive Kommissionsarbeit und Veronika Michel für die gewohnt verlässliche Protokollführung. “

Urs Tanner (SP)**Votum**

”Ich verstehe das Anliegen von Walter Hotz. Es ist inhaltlich Euer Mantra. Damit wollt Ihr Wahlen gewinnen und gewinnt sie leider sehr oft.

Ich gebe einfach zu bedenken, dass ich diese Verordnung den falschen Weg finde. SR Urs Hunziker hat es gesagt. Wenn man legislatorisch quasi sauber sein will, macht es wahrscheinlich Sinn, wenn das Kostendach an den Grossen Stadtrat anlässlich seiner Budgetberatungen delegiert wird.

Ich würde sogar behaupten, auch wenn in der Verordnung das Kostendach festgelegt wird, sind wir bei der Budgetdiskussion nicht daran gebunden. Von dem her sehe ich eigentlich überhaupt keinen Sinn, Art. 6 zu ändern. Denn abschliessend sind wir in der Budgetdiskussion frei, über diese Gelder zu verfügen - vorbehältlich des Referendums des Volkes.

Dies haben wir oft gemacht. Denken Sie an die beliebte und allseitig respektierte Energievorlage. Wir haben für den Antrag eine Mehrheit gefunden, 1,6% des Gebäudeversicherungswertes müsse investiert werden. Aber es ist auch klar, dass dies jedes Jahr im November oder Dezember gekippt werden kann. Abschliessend haben wir ja die Möglichkeit, dies zu bestimmen. Vermutlich wird es wieder dieselben Mehrheiten wie heute geben, weshalb erneut darüber diskutiert wird. In der Verordnung ist das somit eher überflüssig. ”

Dr. Katrin Bernath (GLP)**Votum**

”Walter Hotz begründet seinen Antrag damit, dass keine Leistungen finanziert werden sollen, die über das finanziell Mögliche hinausgehen. Ich denke, dies ist ein Grundsatz, der immer gilt. Am besten können wir aber im Rahmen des Budgets entscheiden, was

möglich und notwendig ist. Ich denke, da gilt es auch Vertrauen ins Parlament zu haben. Wie wir anfangs gehört haben, zeigen die schwarzen Zahlen einen verantwortungsbewussten Umgang mit Finanzen, und ich bin überzeugt, wir können es auch mit diesen Geldern so handhaben.”

Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)

Votum

”Jetzt sitze ich nicht mehr auf dem Bock und kann auch wieder sprechen. Oder haben Sie, Herr Tanner, erwartet, dass ich einfach so hinnehme, was Sie uns erzählt haben? Sie haben die Referendumsmöglichkeit erwähnt, und dies - sofern vom Volk genehmigt - ist ein starkes Indiz dafür, dass es dann auch entsprechend gelten würde. Allenfalls könnte man eine abstrakte Normenkontrolle in Erwägung ziehen, wenn sich der Rat nicht an seine Verordnungen hält. Somit würde ich ein Kostendach nicht als „Quantité négligeable“ taxieren, wenn dieses integrierender Bestandteil der Verordnung ist, die immerhin dem Referendum untersteht. Es gehört zur Fairness des Rates, dass er sich nicht selbst über die Gesetze respektive diejenigen, die er als Gesetzgeber erlässt und die dem Referendum unterstehen, hinwegsetzt. Insofern glaube ich doch, dass es ein Zeichen der Verbindlichkeit bedeutet, wenn etwas in einer Verordnung festgehalten wird.“

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wird, Eintreten ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident, Stefan Marti (SP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 23. Juni 2015, Seite 1-5, Beilage 1, Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen, Seite 1-5, Beilage 2: Massnahmen 6 und 7, Seite 1-16 sowie die Anträge wie folgt:

**Beilage 1, Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen, Seite 3:
Antrag Walter Hotz (SVP) zu Artikel 6:**

Das Kostendach für die Subventionierung der Spielgruppen wird jährlich durch den Grossen Stadtrat im Voranschlag mit maximal CHF 80'000.-- im Jahr festgelegt.

Res Hauser (JFSH):

”Grundsätzlich ist es kein schlechter Ansatz von der SVP, und ich bin normalerweise auch für Kostendächer. In diesem Fall haben wir meiner Meinung nach schon ein indirektes Kostendach, spricht maximal CHF 20'000.-- pro Spielgruppe dürfen ausgegeben werden, und diese Limite kann nicht schrittweise immer erhöht werden. Und wenn es einmal eine neue “mitenand”-Spielgruppe geben sollte, dann wird diese ja im Budget ausgewiesen, und wir können darüber entscheiden. Ich kann auch die Angst nicht teilen, dass plötzlich hohe Kosten entstehen. Die “mitenand”-Spielgruppen werden sicherlich nicht wie Pilze aus dem Boden schießen. Daher bin ich wirklich dafür, dass wir das Kostendach nicht in die Vorlage integrieren. Der Aufwand für eine zusätzliche Vorlage, sollte es einmal eine fünfte “mitenand”-Spielgruppe geben, wäre schlicht zu hoch.“

Iren Eichenberger (ÖBS):

”Das Wesentliche hat jetzt Res Hauser bereits gesagt. Aber für mich ist es auch eine Verständnisfrage. Wenn wir schreiben “wird jährlich im Budget festgelegt” und das Kostendach beträgt CHF 80'000.--. Bedeutet dies, man kann diese CHF 80'000.-- nie überschreiten? Man könnte aber auch tiefer budgetieren? Dann ist die Formulierung

so nicht richtig. Aber Walter Hotz hat in seiner Begründung noch etwas anders erwähnt. Man möchte doch auch über den Erfolg dieser Gruppen Bescheid wissen. Da kann ich Dir natürlich folgen; es braucht einen Bericht. Ich denke, dies wird im Rahmen des Verwaltungsberichts geschehen; dort können wir nachlesen, was passiert ist. Darum steht das nicht irgendwie im freien Raum. Ich würde den Weg von Res Hauser wählen.”

Abstimmung:

Der Grosse Stadtrat lehnt den Antrag Hotz mit 26:8 Stimmen ab.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 13. Oktober 2015 betreffend “Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen”. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Umsetzung der Massnahmen 6 und 7 der Vorlage “Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Der Grosse Stadtrat beschliesst die Änderung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen (RSS 681.1) gemäss Anhang dieser Vorlage. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
4. Ziffer 3 dieses Beschlusses wird nach Art. 11 in Verbindung mit Art. 25 lit. b der Stadtverfassung vom 25. September 2011 dem fakultativen Referendum unterstellt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 13. Oktober 2015 betreffend “Massnahmen frühe Förderung, Anpassung der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen” und die Anträge in der Schlussabstimmung mit 27:0 Stimmen gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Ratspräsident Martin Egger (FDP) zu Traktandum 6:

„In Absprache mit dem Stadtrat schlägt Ihnen das Büro vor, dass die Postulate von Till Hardmeier und Daniel Böhringer, die sich in der Sache ähnlich sind, zuerst gemeinsam begründet werden. Anschliessend hören wir die Stellungnahme des Stadtrates und des Grossen Stadtrates. Sobald sich die Wortmeldungen erschöpft haben, stimmen wir einzeln über die Postulate ab. Ich sehe keinen Gegenantrag, das Vorgehen ist somit beschlossen. ”

**Traktandum 6 Postulat Till Hardmeier (JFSH) vom 31. Mai 2015:
Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfallentsorgung****Till Hardmeier (JFSH)****Begründung**

"In meinem Postulat möchte ich den Stadtrat einladen, Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfallentsorgung zu prüfen. Ich hatte eigentlich drei Ziele im Kopf:

1. Mehr Kundenorientierung.
2. Mehr Effizienz, vielleicht tiefere Kosten bei der Stadt
3. Eine höhere Recyclingquote, wo es Sinn macht.

Bei den Punkten selber habe ich einiges aufgelistet und der erste davon betrifft den Karton. Wenn ich jeweils am Donnerstagmorgen bei der Agnesenschütte vorbeigehe, hat es dort einen riesigen Kartonberg. Ich habe mich gefragt, ob dies wohl das Beste ist, was gemacht werden kann. Das Material muss ja von Hand aufgelesen werden, vor allem auch, wenn es regnet und nass ist.

Ich möchte ganz klar sagen, es geht nicht darum, die wöchentliche Sammlung in der Stadt zu hinterfragen. Ich weiss, dass die Geschäfte in der Stadt dies brauchen. Das ist nicht der springende Punkt. Ich hatte aber die Idee, dass man vielleicht einen Wandercontainer hinstellen könnte, damit sich das Deponieren des Kartonmaterials einfacher und ordentlicher gestaltet. In den Quartieren wurde die Sammlung bereits von sechs auf drei Sammlungen verringert. Somit hat man, wenn der Sammeltag einmal vergessen ging, einen grossen Berg im Keller.

Dies hat mich auf den nächsten Punkt – den Erinnerungsdienst - gebracht. In anderen vergleichbar grossen Gemeinden gibt es dies, sei es per SMS oder per App. Vielleicht kann dies geprüft werden, ob es sich, wenn der Benutzer bezahlt, rechnet oder man könnte dafür Sponsoren suchen.

Auch die Grundgebühren wurden in der letzten Sitzung angesprochen. Ich finde es mühsam, dass ich eine einzelne Rechnung für CHF 40.-- erhalte. Diese kriegt jeder. Vielleicht könnte man es irgendwo verpacken, allenfalls bei der Kopfsteuer. Bezahlen muss ja schlussendlich jeder. Wir haben auch gehört, dass es von der Austarierung schwierig ist, die Abfallsäcke teurer zu machen. Vielleicht findet sich eine andere sinnvolle Variante.

Grünabfallbehälter sind schnell voll. Diese Erfahrung habe ich bereits selbst machen können. Wenn man die Hecke schneidet und den Rasen mäht - oder sonst viel Material hat – sind die Gebinde bald einmal voll. Deshalb habe ich noch einen Putzkessel aus dem Keller gefüllt und an die Strasse gestellt. Dieser wurde dann mit einem Kleber versehen, er sei nicht geleert worden, weil er nicht dem verlangten Standard entspreche. Er hatte nicht zwei Griffe auf der Seite, sondern eben nur einen oben. Es gibt aber andere Gebinde, diese kleinen grünen Kessel, die jeder zu Hause hat oder die Ochsner-Kübel. Diese könnten doch auch benutzt werden. Am Schluss frage ich mich, wo das Problem bei diesen Gebinden nun liegt. Es ist schon klar, dass ein unhandlicher Sack oder ein Gebinde mit Verengung nicht effizient geleert werden kann. Man sollte es aber einfach probieren, und wenn es dann nicht geht, einen Kleber drauf machen.

Bei der Abfalltrennung selber sehe ich immer wieder, wenn ich bei jemandem zu Hause bin, dass es überall unterschiedlich gehandhabt wird. Die einen sagen, man müsse sowieso Glas, Plastik und so weiter beimischen, damit es gut brennt, und

werfen die Batterien auch noch in diesen Abfall. Andere sind einfach zum Trennen zu faul. An anderen Orten sieht man teilweise auch Systeme, die noch ein bisschen besser als das nassmechanische Trennverfahren von Herrn Schu sind. Es gibt viele verschiedene „Töpfe“ für die Trennung der unterschiedlichen Materialien. Man sieht eigentlich alles. Die Frage, was eigentlich Sinn macht, habe ich beim Googeln noch nicht herausgefunden.

Wenn etwas nicht Sinn macht, wie können die Leute motiviert werden, sauber zu trennen? Es gibt auch Trennservices, es gibt Firmen, die holen den ungetrennten Müll ab und trennen danach alles. Vielleicht wäre das eine Business-Idee, wenn man Private anfragt.

Gestern habe ich noch einen Test gemacht und mich gefragt, wie ich vorgehen muss, wenn ich eine alte Glühbirne entsorgen will. Ich habe den Abfallkalender herausgenommen und habe darin nichts Konkretes gefunden. Beim interkantonalen Labor hatte es einen Link, der nicht funktioniert hat. Ich bin schlussendlich bei www.abfall.ch gelandet. Dort fand ich den Führer des Kantons Basel Land, das heisst eine schöne Liste, auf der man verschiedene Dinge, die entsorgt werden sollen, finden kann. Die Lösung für die Glühbirne: Sie kommt in den Haushaltkehrich. Es gibt noch andere Dinge, zum Beispiel Trinkgläser, die man ja nicht in den Glascontainer werfen sollte oder wie entsorgt man Kleintiermist. Wir wissen bereits seit der Umstellung auf die Säcke mit Marken, dass Kleintiermist nicht in den Grünabfall gehört. Das Massageöl gehört ins Altöl, es gibt 100 Sachen, die man auf der erwähnten Liste gut nachlesen kann.

Vielleicht könnte man auch bei uns Verbesserungen vornehmen, damit diejenigen, die sich ein bisschen interessieren, auch fündig werden. Eine andere Idee wäre, dass man auf den Marken ab und zu auch einen Slogan anbringt. Diese Marken müssen alle anschauen, wenn man sie auf den Sack klebt, im Gegensatz zum Lesen der Zeitung, die ja nicht alle haben.

Der nächste Punkt betrifft das Pricing: Ich habe mich gefragt, ob man vielleicht einen Anreiz für diejenigen Leute setzen könnte, die den Abfall selber zum Container bringen. Die Marken könnten beispielsweise billiger abgegeben werden; dadurch gäbe es weniger Touren. Ich habe das Gefühl, dass am Morgen weniger Müllsäcke an der Strasse liegen wie auch schon. Vielleicht lassen sich ja noch ein paar andere gute Ideen entwickeln.

Zur Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden haben Sie bei der Beantwortung des Postulats von Hermann Schlatter schon etwas gehört. Dass die geprüft wird, hat mich gefreut. Vielleicht gibt es noch weitere Ideen, wie man im Bereich Kundenorientierung, Effizienz oder Recyclingquoten besser werden könnte; aber bitte alles zu vertretbaren Kosten und mit normalem Aufwand.

Es ist nicht überraschend - unsere Fraktion unterstützt den Vorstoss."

Traktandum 7

Postulat Daniel Böhringer (AL) vom 2. Juni 2015: Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfalltrennung

Daniel Böhringer (AL)

Begründung

"Beide Punkte meines Postulats möchte ich nochmals einzeln begründen: Die Wiederverwertung des anfallenden Abfalls wird immer wichtiger. Durch die gezielte

Trennung des Abfalls kann die Wiederverwertung vereinfacht und gefördert werden. Die Verbrennung von Kunststoff erzeugt CO₂, Kunststoffrecycling spart Erdöl, Kunststoffrecycling schliesst Kreisläufe und schont Ressourcen, um nur wenige Argumente aufzuzählen.

Schaffhausen kann mit einer sinnvollen Abfalltrennung und Abfallrecycling einen wertvollen Beitrag zur Minderung des globalen CO₂-Ausstoss leisten. In der Schweiz werden pro Jahr 650'000 Tonnen Kunststoff den Kehrichtverbrennungsanlagen zugeführt und nur 90'000 Tonnen werden recycelt. Da besteht also ein sehr grosses Potential. Unser Hausmüll besteht aus rund 70% Kunststoff; ungefähr 60% davon sind einfach recycelbar. Also packen wir es an.

1. Pilotversuch: An stark frequentierten Plätzen wie Freier Platz, Fronwagplatz oder Lindli: Einführung eines Trennsystems, wie es die SBB an grösseren Bahnhöfen eingeführt hat (Alu, PET, Papier, Restmüll). Das Tiefbauamt bestimmt die Standorte.

Wieso soll das, was bei den grossen SBB Bahnhöfen so erfolgreich praktiziert wird, nicht auch in Schaffhausen funktionieren? Bei der SBB werden 95% des Abfalls korrekt getrennt. Das Trennen von Abfall entspricht also klar einem Bedürfnis. Das Trennen von Abfall ist ein kleiner Beitrag, der jedoch einen grossen Nutzen bewirkt.

2. Pilotversuch: Bei Sammelstellen zusätzlich einen Behälter für Verpackungen aus Kunststoff bereitstellen. Das Tiefbauamt bestimmt die Sammelstellen.

Viele umliegende Gemeinden bieten schon heute ein Trennsystem für Kunststoffrecycling an. So zum Beispiel Thayngen, Stetten, Laufen-Uhwiesen, Benken, Trüllikon und Dachsen und weitere. Also ist es höchste Zeit, dass sich auch die Stadt Schaffhausen engagiert und ihre Sammelstellen aufrüsten. Bei fast der Hälfte, sicher bei einem Drittel der Sammelstellen, wäre dies mit wenig Aufwand möglich.

Bei der Formulierung meines Postulats war ich viel zu vorsichtig. Die Sammelstellen mit Kunststoffrecyclingbehälter auszurüsten, sollte nicht ein Pilotversuch sein. Nein, das ist ein Punkt, den die Stadt Schaffhausen definitiv bald möglichst umsetzen kann und muss."

SR Dr. Raphaël Rohner

Stellungnahme des Stadtrats

"Beide Postulanten haben gemeinsame, übergeordnete Zielsetzungen. Es sind dies Kundenorientierung, Effizienz, Trennung und Recycling. Diese Zusammenfassung kann nach den beiden soeben gehörten Voten gemacht werden. Ich kann Ihnen einleitend mitteilen, dass der Stadtrat bereit ist, die beiden Postulate entgegenzunehmen und Ihnen ein Gesamtpaket im Zusammenhang mit der grossen Auslegeordnung, die wir ja bereits mit der Überweisung des Postulats von Grossstadtrat Hermann Schlatter angekündigt haben, vorzulegen.

Es gibt tatsächlich Verbesserungspotenzial. Sie haben Recht, wir sind uns darüber einig. Trotzdem erlaube ich mir noch ganz kurz zum Thema verschiedene Sammlungen einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Der Stadtrat hat schon zu früheren Zeiten, nämlich im Rahmen der systematischen Leistungsanalyse, das Thema Neuausrichtung der Abfallentsorgung aufgenommen. Es wurden verschiedene Themenbereiche untersucht, bearbeitet und teilweise auch ins Ziel geführt.

Es ging um das Optimieren der Separatsammlungen. Eine Reduktion der Anzahl Sammeltouren, Containerlösungen, Unterflurcontainer statt Einzelsäcke, vermehrter Einsatz des Internets für Informationen, Praxis der Verrechnung von Leistungen und mögliche Variante Synergiegewinn durch Ausdehnung des Abfalltourperimeters auf die Gemeinden des gesamten Kläranlagenverbandes. Sie sehen anhand dieser Themen, welche Sie in Ihren Postulaten auch aufgegriffen haben, dass diese bereits vor längerer Zeit Gegenstand der Überprüfung waren. Trotzdem bin ich der Meinung, dass man es im Lichte der aktuellen Entwicklungen sehr wohl wieder tun sollte.

Die Stadt Schaffhausen bietet für die gemäss Einführungsgesetz zum Umweltschutzgesetz vorgeschriebenen Sammlungen bereits jetzt ein grosses Angebot an Dienstleistungen an. Für das Glas gibt es an 24 Separatsammelstellen eine farbengetrennte Sammlung. Für das Papier gibt es 10 Mal pro Jahr Sammlungen, die von Schulen und Vereinen sehr erfolgreich durchgeführt werden. Beim Metall haben wir Altmetallsammlungen, früher waren es sechs, jetzt sind es noch drei pro Jahr. Weissblechdosen und Aluverpackungen können an 24 Separatsammelstellen abgegeben werden. Dann gibt es die Möglichkeit, alte oder nicht mehr gebrauchte Textilien an den Sammelstellen über private Organisationen zu entsorgen oder allenfalls einer weiteren Verwendung zuzuführen. Altöl, getrennt nach Speise- und Motorenöl (nicht Massageöl, das müsste man eben noch aufnehmen), ebenfalls an den 24 Sammelstellen. Und selbstverständlich, wie schon mehrfach angeführt, die bekannten kompostierbaren Abfälle, der Grünabfall, den wir ja wöchentlich einmal während des ganzen Jahres einsammeln.

Zusätzlich werden folgende Stoffe gesammelt und weitere Dienstleistungen erbracht. Es geht hier zuerst einmal um so genannt "inerte Stoffe". An den Separatsammelstellen Schützenhaus, Werkhof Hochstrasse, Munot und Hemmental kann man diese abgeben, wohlverstanden gebührenfrei. Beim Karton, dies wurde bereits aufgeführt, ist es tatsächlich so, wie Till Hardmeier beschrieben hat, und zwar auch beim Stadthaus. An jenen Morgen, wenn die Sammlung stattfindet, ist ein riesiger Berg vorzufinden. Eigentlich ist es gut, dass die Leute den Karton nicht einfach in den Schwarzkehricht werfen. Aber selbstverständlich gäbe es noch andere Möglichkeiten der Einsammlung. In den Quartieren sechs Mal pro Jahr, in der Altstadt zurzeit wöchentlich, im Werkhof täglich Montag bis Samstag, je eine Stunde am Vormittag und eine am Nachmittag.

Dann kann man Sperrgut gegen Gebühr drei Mal jährlich auf Anmeldung abholen lassen. Es hat auch immer sehr viele wertvolle Stoffe, die wieder recycelbar sind. Und last but not least, gemäss Anweisungen des kantonalen Labors, Chemikalien, Gifte, Farben und Lacke: Diese kann man drei Mal jährlich in den Quartieren Breite, Buchthalen, Herblingen und Hemmental zur Entsorgung geben.

Wenn Sie unseren Abfallkalender, der ja jährlich aktualisiert und ergänzt wird, anschauen, dann haben wir bereits ein sehr grosses Angebot. Es macht aber Sinn, dieses Angebot nochmals genau zu analysieren und allenfalls neu auszurichten.

Eine zentrale Kartonabgabestelle in der Altstadt wurde zu früheren Zeiten geprüft, aber aufgrund von Platz- und Ressourcenproblemen nicht eingeführt. Mit der geplanten Trennung des städtischen Tiefbauamtes von der Abteilung Entsorgung per 1. Januar 2018 wird dies jedoch erneut aufgenommen und überprüft. Darum ist das Anliegen von Grossstadtrat Till Hardmeier selbstverständlich richtig.

Dazu gehört auch der allfällige Einsatz von Wandercontainern, wobei bei

Wandercontainern auch gewisse Vorbehalte anzubringen sind. Es gibt gewisse Risiken der Verschmutzung, die beachtet werden müssen.

Einführung von Trennsystemen - Grossstadtrat Daniel Böhringer hat darauf hingewiesen: Trennsysteme, wie sie beispielsweise bei der Bahn bereits erfolgreich an stark frequentierten Plätzen umgesetzt werden. Immerhin haben wir im Sommer 2015 bereits am Freien Platz aufgrund der Tatsache, dass die Schaffhauser Bevölkerung in der Freizeit sehr rege Pizza konsumiert und diese bekanntlich in Pizzakartonschachteln dorthin transportiert, zusätzliche Möglichkeiten geschaffen, damit diese Pizzakartons eingesammelt werden können und auch die Touren verstärkt.

Weitere Optimierungsmöglichkeiten liegen bei der Entsorgung von Kunststoff, da haben Sie selbstverständlich recht. Dies soll vor allem deswegen geschehen, weil der grösste Anteil in den Schwarzabfällen heute aus Plastik besteht. Könnte dieser zu einem wesentlichen Teil separat eingesammelt und wieder recycelt werden, könnte die Schwarzabfuhr reduziert werden, was schlussendlich zu geringeren Kosten führen würde. Es wäre selbstverständlich auch ökologisch sinnvoll. Hier wird aktuell nach einer Lösung gesucht.

Nachdem neue Verfahren eine Auftrennung der Plastiksorten mit Laser erlauben, so habe ich mir erklären lassen, werden zunehmend Plastikabfälle aussortiert und auch in anderen Gemeinden, zum Beispiel im Kanton Thurgau, eingesammelt. Daraus entstehend Granulate, die wieder der Kunststoffherstellung zugeführt werden. Neben Grossverteilern, der SBB und anderen Gemeinden könnten wir uns anschliessen. Hier gilt es zu prüfen, ob die Stadt in Eigenregie oder durch Entsorger, beispielweise der KBA Hard und allenfalls in Kooperation mit den Nachbargemeinden Neuhausen, Feuerthalen und Flurlingen, Kunststoffe annehmen soll. Übrigens durchaus ein ökonomisch interessanter Markt, sonst würden sich nämlich nicht private Anbieter gleichsam darauf stürzen.

Noch kurz zur Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden: Ich habe Ihnen bereits bei der Stellungnahme zum Postulat Schlatter gesagt, dass wir auch mit Neuhausen nach wie vor das Potenzial als realistisch beurteilen. Ich habe Ihnen angekündigt, dass ich nächstens mit dem Baureferenten und Gemeindepräsidenten Stephan Rawyler zusammensitzen werde, um Optimierungsmöglichkeiten bei den Einsammlungstouren sorgfältig zu prüfen.

Zu den Grundgebühren: Die Zentralverwaltung prüft zurzeit diverse Varianten der Verrechnung dieser separat in Rechnung gestellten Grundgebühr von CHF 40.--. Nach dem Prüfverfahren werden die Ergebnisse in Zusammenarbeit mit dem Finanzreferat evaluiert und dem Stadtrat zum Entscheid vorgelegt. Diese Thematik gehört in den Kontext des vom Finanzreferenten geführten Effizienzsteigerungsprogramms.

Zum Grünabfall: Till Hardmeier hat moniert, dass die Möglichkeit mit individuellen Gebinden den Grünabfall, vor allem den Gartengrünabfall, zu entsorgen, eingeschränkt sei, und hier gebe ich Ihnen recht. Diese Problematik werden wir mit unseren Leuten an der Hochstrasse nochmals überprüfen. Ich verweise an dieser Stelle darauf, dass wir bereits jetzt zusätzliche Möglichkeiten mit einem zulässigen Gebinde geschaffen haben. Es gibt im Übrigen auch jetzt im Rahmen des neu vorhandenen Angebotes an zersetzbaren Abfallsäcken nicht mehr nur die kleinen für Küchenabfälle, so habe ich mir sagen lassen, sondern auch die grossen, über 200 Liter Säcke. Ich bin der Meinung, solche werden in der Landi (ich will jetzt hier aber

keine Werbung machen) und auch bei anderen Anbietern auf dem Markt angeboten. Diese sind für den Kleingärtner interessant, weil man den Gartenabfall unproblematisch an die Strasse stellen kann und die Gebinde nicht einmal mehr zurücktragen muss. Dies trägt sicher zur Verbesserung der Situation bei; aber wir prüfen gerne weitere Varianten.

Zum Thema Informationen zu Abfalldienstleistungen und Erinnerungsdienst: Bereits im Jahr 2012, also in der Legislatur vor meinem Amtsantritt, wurde ein SMS-Dienst für Abfalldienstleistungen intern überprüft. Abklärungen mit Stadtverwaltungen, die einen SMS-Erinnerungsservice kennen, haben indessen seinerzeit aufgezeigt, dass die Nutzung durch die Einwohnenden sehr unterschiedlich sei. Der Initialaufwand ist nicht zu unterschätzen, wenn das Angebot über die ganze Dienstleistungspalette der Entsorgung laufen soll und nicht nur Papier- oder Kartonsammlungen per Erinnerungsdienst gemeldet werden sollen. Viele Städte arbeiten mit der Firma I-web zusammen, welche den SMS-Dienst anbietet. Der Stadtrat wird in Zusammenarbeit mit dem eGovernment-Team Offerten einholen und eine genaue Beurteilung vornehmen, vor allem mit Bezug auf die Frage, ob ein solcher Dienst auch wirklich genutzt wird. Wir alle, auch wir Älteren wissen, dass wir diese Angebote, die heutzutage auf den Geräten, die sich iPhone oder ähnlich nennen, verfügbar sind, zuerst sehr skeptisch beurteilten und sie jetzt aber rege nutzen. Warum also nicht auch in diesem Bereich?

Somit komme ich zu den Schlussfolgerungen: Der Stadtrat ist gerne bereit, die beiden Postulate zusammen mit dem Postulat von Hermann Schlatter, das Sie bereits überwiesen haben, zu bearbeiten und alle Vorschläge zu überprüfen. Ich gehe davon aus, dass in der Diskussion noch weitere folgen werden. Wir werden Ihnen einen sinnvollen, guten und vor allem auch auf die Motivation der Bevölkerung ausgerichteten Dienstleistungskatalog unterbreiten. Dazu werden wir eine Arbeitsgruppe einsetzen und Ihnen selbstverständlich innert der gesetzten Frist entsprechend Bericht und Antrag stellen."

Christoph Schlatter (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

"Es freut uns sehr, dass die beiden Postulate so wohlwollend aufgenommen werden. Die SP/JUSO-Fraktion wird beide Postulate überweisen.

Ich möchte auch SR Dr. Raphaël Rohner herzlich danken. Er hat schon viele Argumente vorgebracht. Erlauben Sie mir trotzdem noch einige weitere Argumente. Ich nehme beide Begründungen zusammen, zuerst eine allgemeine Übersicht, weshalb wir beide Postulate überweisen, und dann noch ein paar Gedanken zum Postulat von Daniel Böhringer betreffend Kunststoff und Plastik.

Der Inhalt des Postulates befasst sich mit einer Thematik, die sich bei der SP/JUSO-Fraktion ohnehin weit oben auf der politischen Agenda befindet. Bereits an der letzten Ratssitzung wurde darauf hingewiesen, dass die ökologische sowie die effiziente Abfallbewirtschaftung zu den Aufgaben des Stadtrates gehören, die kontinuierlich evaluiert und angepasst werden müssen. Somit könnten die beiden Postulate durchaus auch in Interpellationen umgewandelt werden, da sie den Stadtrat auffordern, seine Tätigkeiten immer wieder einmal zu überprüfen und ihm auch Anregungen geben, wie er das machen kann.

Wir unterstützen die Anliegen der beiden Postulanten im Wesentlichen aus drei Gründen: Erstens kommen wir in Zukunft an einer ökologischen sowie effizienten

Abfallentsorgung nicht vorbei. Daher wird die Thematik an Bedeutung gewinnen. Es kann für eine Stadt also nur von Vorteil sein, wenn sie sich frühzeitig entsprechende Gedanken macht, zumal die Ressourcen nicht endlich sind und aus Sicht eines nachhaltigen Umweltschutzes jeder Beitrag wichtig ist.

Der zweite Grund bezieht sich auf den Umstand, dass dadurch die Möglichkeit besteht, bestehende Abläufe weiterzuentwickeln und die notwendigen Innovationen demzufolge einen zusätzlichen An Schub erhalten.

Der dritte Grund beruht auf dem Sachverhalt, dass in diesem Bereich sehr viel an bestehendem Knowhow und Erfahrungen bereits zur Verfügung stehen, welche sich die Stadt zunutze machen kann. Das Rad muss nicht neu erfunden werden, da andere Städte bereits vieles realisiert und umgesetzt haben. Gerade in der kleinen Schweiz macht es durchaus Sinn, über die Gemeinde- und Kantons Grenzen sowie über die Landesgrenzen hinaus vorhandene Synergien zu nutzen. Dies wurde ja schon mehrfach erwähnt, und zwar von den beiden Postulanten und dem Stadtrat. Hier sind wir auf der gleichen Linie.

Jetzt noch ein paar Gedanken zum Postulat von Daniel Böhringer: Da Plastik- sowie Kunststoffabfälle mittlerweile einen wesentlichen Anteil am Abfall verursachen, erscheint es nur konsequent, bei der Abfallentsorgung diesen Umstand entsprechend zu berücksichtigen. Persönlich gehöre ich zu den Abfallverursachern, die Plastik und Kunststoff separat sammeln und entsorgen. Dadurch haben wir alle 2-3 Wochen noch Restabfall, für den wir einen 35-Liter Abfallsack benötigen; und diesen werfen wir auch nur weg, weil er stinkt, obwohl er nur zur Hälfte voll ist.

Damit Plastik sowie Kunststoff einerseits der Wiederverwertung zugeführt werden können und andererseits einer zweckgebundenen Entsorgung zugutekommen, sind ausreichende Sammelstellen, die eine separate Trennung ermöglichen, unumgänglich. Der Slogan Glas ist kein Abfall, gilt auch beim Plastik und Kunststoff. Mittlerweile lässt sich damit sogar Geld verdienen. Auch hier muss das Rad nicht neu erfunden werden. Es gibt Städte, welche die Plastik- und Kunststoffabfälle an zentralen Sammelstellen in Containern sammeln. Daneben wird Plastik im Rahmen einer flächendeckenden Sammeltour durch die Kehrrichtabfuhr gesammelt. Es gibt auch in diesem Bereich viele Umsetzungsbeispiele, die als modifizierte Beispiele dem Stadtrat zur Verfügung stehen. Es lohnt sich ein Blick über die Stadtgrenze hinweg. Darüber hinaus gibt es auch Erfahrungen betreffend der Wirtschaftlichkeit sowie der Kosten. Wir sind überzeugt, dass der Stadtrat, wie er dies auch in der Vergangenheit getan hat, auch in Zukunft entsprechende Konsultationen vornehmen wird.

Die SP/JUSO-Fraktion wünscht sich hier ein mutiges Vorgehen. Weshalb nicht eine flächendeckende Plastik- und Kunststoffabfallbewirtschaftung? Als Energiestadt darf sich Schaffhausen auch einmal von seiner fortschrittlichen und innovativen Seite zeigen. “

René Schmidt (GLP)

ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung

”Ich möchte Ihnen die Fraktionserklärung der ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion nahelegen und auf diese beiden Postulate eingehen. Vorweg kann ich Ihnen sagen, dass unsere Fraktion diese Anliegen als sehr wichtig anschaut und ihnen auch zustimmen wird.

Diese Postulate sind für die weitere Entwicklung der Stadt Schaffhausen wichtig, weil es nicht nur darum geht, ob es einen Robi-Dog mehr oder weniger an irgendeinem

Bördchen braucht. Nein, es müssen auch ganz zentrale Anliegen erfüllt werden. Deshalb werde ich einige Rahmenüberlegungen ergänzen, weil es uns wichtig ist, dass solche Abklärungen seriös und nicht einfach spontan gemacht werden. Früher oder später wird jedes Konsumprodukt zu Abfall, der entsorgt werden muss. Ich habe Ihnen dies schon unterbreitet, dass die Entsorgung der Siedlungsabfälle eine wichtige Aufgabe der Kommune ist und nicht nur eine lästige Aufgabe, die einfach erledigt werden muss.

Mit seinem Postulat verlangt Till Hardmeier eine Standortbestimmung, nicht nur eine kurze Überprüfung des Abfallkalenders. Es sollen auch weitere Anpassungen Platz haben. Diese Anpassungen sind nötig, weil wir dem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Wandel unterstehen. Deshalb besteht hier auch Optimierungspotenzial. Es geht hier nicht nur um Kosten, sondern um grundsätzliche Verbesserungen; dies zählt zu den wichtigen Aufgaben der Kommunen und ist nicht nur eine lästige Aufgabe, die erledigt werden muss. Ziel aller Bestrebungen muss eine ökologisch und ökonomisch effiziente Sammlung von Abfällen sein. Die Planung und Umsetzung ist eine komplexe Aufgabe, weil verschiedene sich untereinander konkurrenzierende Beziehungen zwischen den Zielen bestehen. Was ist bei der Planung und dem Betreiben von Separatsammlungen zu beachten? Ich werfe einen Blick auf vier Einflussfaktoren.

1. Gesetzliche Grundlagen: Das Umweltschutzgesetz und die dazugehörigen Verordnungen enthalten obligatorische Bestimmungen zur umweltverträglichen Entsorgung von Abfällen.
2. Ökologische Ziele: Rückgewinnung hochwertiger Rohstoffe, Einsparung von Energie, Vermeidung von Emissionen.
3. Nutzerfreundlichkeit und Akzeptanz: Wir sind Dienstleister für die Stadtbevölkerung: Nutzerfreundlichkeit und Komfort bei Separatsammlungen sind wichtig, damit die Einwohner/innen möglichst einfach und komfortabel verwertbare Abfälle sammeln und zurückgeben können. Dies fördert die Akzeptanz, führt zu höheren Sammelmengen und besserer Materialqualität (Reinheit).
4. Ökonomischer Spielraum: Umfassende Separatsammlungen, betreute Sammelstellen und die Vielfalt an Dienstleistungen verursachen grosse Infrastruktur- und Personalkosten. Wir haben es ja auch schon in diesem Rat diskutiert: Wie viel darf die Abfallentsorgung kosten? Sie bietet jedoch auch ein Höchstmass an Komfort und Attraktivität für die Einwohner. Ist das Sammelstellen-Angebot zu knapp bemessen? Sind zwar die Kosten günstig, dafür werden die Angebote möglicherweise weniger frequentiert und können andere Kosten verursachen, zum Beispiel für das Wegräumen von Abfällen, die dort nicht gesammelt werden können?

Die vier erwähnten Faktoren zeigen die Komplexität der Abfallplanung. Wenn zum Beispiel eine Zahnbürste entsorgt werden soll, kommt der Entsorgende ins Schwitzen. Die Zahnbürste besteht aus verschiedenen Kunststoffen. Also kann sie doch im gelben Sack verschwinden? Oder eher im schwarzen Sack? Mit diesem Beispiel möchte ich einfach die Komplexität der Situation illustrieren.

In der Begründung des Postulats werden Hinweise auf mögliche Verbesserungspotenziale aufgeführt, was das Anliegen praxisnäher und anschaulich

macht. Insbesondere der Erinnerungsdienst per SMS oder Mail zeigt auf, wann die nächste Abfuhr für Hauskehricht, Papier oder Grüngut stattfindet, scheint hilfreich. Auch die angeregte Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden könnte sich als effizient und finanziell lohnend herausstellen.

Über allem soll das Verursacherprinzip stehen, das einen Anreiz für den sorgsamen Umgang mit unseren Ressourcen gibt. Wer Abfälle produziert, soll die Kosten für eine umweltgerechte Verwertung oder Entsorgung selber tragen. Entweder bezahlt er die Entsorgungskosten schon beim Kauf über eine vorgezogene Entsorgungsgebühr oder direkt bei der Entsorgung.

Damit habe ich einige Rahmenbedingungen aufgezeigt, die uns wichtig scheinen. Die ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion wird dieses Postulat unterstützen und empfiehlt dies auch dem Grossen Stadtrat.

Ich kann es mir nicht verkneifen, eine kleine politische Betrachtung einzubringen. Wir haben bemerkt, dass das Postulat von Daniel Böhringer in den gleichen Korb wie das Postulat von Till Hardmeier gehört. Das koordinierte Vorgehen bei der Suche nach Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfalltrennung zeigt, wie gut sich AL und Jungfreisinnige verstehen. Till Hardmeier serviert den Steilpass und Daniel Böhringer versorgt den Ball im Netz des Stadtrates. Dies nur eine Bemerkung zur Zusammenarbeit zwischen den Parteien. Es macht natürlich Freude, wenn an den gleichen Themen gearbeitet wird.

Optimierungsbedarf in der Abfalltrennung gibt es offenbar im öffentlichen Raum. Die Möglichkeiten zur Abfallentsorgung beschränken sich in Anlagen und auf Plätzen in der Regel auf Schwarzabfall und Hundekot.

Ob die im Postulat vorgeschlagene Separatsammlung funktionieren könnte, soll mit einem Pilotversuch getestet werden. Das Problem von falsch abgelagerten Abfällen und liegen gelassenen Kleinabfällen ist praktisch bei allen Sammelstellen gegenwärtig und verleitet zu kritischen Prognosen. Das verwandte Problem Littering ist ja auch nur schwer in den Griff zu bekommen. Einige Leute schalten das Hirn und den Anstand ab, wenn sie sich auf öffentlichen Flächen bewegen und den Gang zum Abfallkorb sparen können. Trotzdem sollte ein Pilotversuch geprüft werden, um Konsumenten zur ressourcenschonenden Entsorgung zu animieren und das Funktionieren der getrennten Entsorgung zu testen.

Auch der zweite von Daniel Böhringer angeregte Pilotversuch, bei Sammelstellen zusätzlich einen Behälter für Verpackungen aus Kunststoff bereitzustellen, dürfte einem Bedürfnis der Bevölkerung entsprechen. Obwohl sich der Trennaufwand für die Haushalte in Grenzen hält, ist der Erfolg schwer prognostizierbar. Im Kanton Obwalden erlitt ein ähnliches Projekt in Sachen Kunststoffrecycling Schiffbruch, weil in den Sammelcontainern nebst Shampoo-, Essig-, Ölfaschen und Verpackungsmaterial allerlei nicht wiederverwertbarer Hauskehricht landete.

Servicebetonter, aber auch kostspieliger wäre eine Sammeltour wie beim Schwarzabfall. Die gelben Säcke mit Kunststoffabfällen könnten mit einer Gebührenmarke versehen und separat vors Haus gestellt werden. Weil zurzeit im Sammelsystem für Plastikabfälle viel in Bewegung ist und die Übersicht fehlt, ist die Suche nach einem funktionierenden Entsorgungssystem wichtig und zeitgerecht.

Die ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion wird dieses Postulat unterstützen.”

Heinrich Arbenz (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Die SVP/EDU-Fraktion hat das Postulat von Till Hardmeier an ihrer letzten Fraktionssitzung diskutiert und ist einstimmig der Auffassung, dieses Postulat sei abzulehnen. Wir sind der Meinung, mit dem überwiesenen Postulat von Hermann Schlatter hat der Grosse Stadtrat dem Stadtrat bereits den Auftrag erteilt, einerseits nach Effizienzsteigerungen zu suchen und andererseits die Abläufe zu überprüfen; dazu gehört auch, nach Verbesserungen zu suchen, mit folgender Begründung der einzelnen Beispiele.

1. Zum Karton: Einsatz eines „Wandercontainers“ einmal pro Monat in den Quartieren
Wie erwähnt wird Karton in der Altstadt wöchentlich und in den Quartieren drei Mal im Jahr mit einem Kehrtraktfahrzeug gepresst eingesammelt. Der Einsatz von Wandercontainern in der Altstadt und in den Quartieren ist nicht zu empfehlen, weil der verwertbare Abfall mit Fremdstoffen (Plastik, Styropor) verschmutzt würde. Das bestätigen auch private Altstoffhändler. Beim Aufladen von Hand besteht die Möglichkeit, ungewollte Fremdstoffe vom Karton zu trennen. Im Werkhof an der Hochstrasse nimmt ein Mitarbeiter in Teilzeit - nach Öffnungszeiten – Karton entgegen und bestückt den stationären Presscontainer. So besteht die Gewähr, dass der Karton möglichst ohne Fremdstoffe zur Verwertung gelangt. Die Quartiersammlungen wurden von anfänglich sechs auf drei reduziert, weil das Sammelergebnis im Verhältnis zum Aufwand zu gering – zu teuer war (Optimierung).

2. Erinnerungsdienst: Erinnerungsdienst per SMS oder E-Mail für Separatsammlungen wie Metall und Altpapier

Da stellt sich schon die Frage: Ist dieser Service wirklich nötig? Den Einwohnern von Schaffhausen steht ein detaillierter, jährlich neu gefasster Abfallkalender zur Verfügung, den man vorteilhaft platziert und gelegentlich sichtet, wenn sich - wie im Beispiel - Metall und Altpapier stapelt. Dazu kommt, dass Separatsammlungen wie Papier auch mittels Inserate publiziert werden.

Wenn man hundertprozentig sicher sein will, dass man den Sammeltermin nicht verpasst, kann man den gewünschten Termin im eigenen Empfangsgerät sichern. Wir meinen, dies ist ein kleiner zumutbarer Aufwand, der verkraftet werden kann, dafür müssen keine Steuergelder eingesetzt werden. Zu der vorgesehenen Finanzierung durch Benutzer oder Sponsoren ist zu bedenken, dass dem Staat gleichwohl Kosten entstehen.

3. Grundgebühr: Die Grundgebühr von CHF 40.-- in Rechnung zu stellen, ist ineffizient für die Verwaltung und die Einwohner von Schaffhausen.

Eine separate Rechnung für die Grundgebühr scheint angebracht, damit die Einwohner von Schaffhausen daran erinnert werden, dass die Stadt Schaffhausen eine Organisation für den Abfallsammeldienst bereitstellt, an der sich alle Personen ab 18 Jahren beteiligen müssen. Die Grundgebühr dient zur Deckung des Aufwandes der Separatsammlungen sowie für einen Anteil am allgemeinen Aufwand (Bereitstellung, Organisation der Entsorgung).

Gemäss Rechtsprechung steht die Kostenwahrheit im Vordergrund. Es ist unseres Erachtens nicht gestattet, sämtliche Kosten via Sackgebühren zu erheben. Denn wird die Grundgebühr auf die Abfallmarken umgelegt, verteuert sich der Abfallsack. Ein Grund mehr für viele Beteiligte (Geiz ist geil), den Abfall illegal (ohne Marken) oder täglich in Kleinmengen in öffentlichen Abfallkörben zu entsorgen. Prüfwert scheint uns, ob die Grundgebühren allenfalls zusammen mit anderen Rechnungen der Stadt erhoben werden könnten, dies insbesondere, um die hohen Kosten des Inkassos zu

reduzieren.

4. Grünabfallbehälter: Zahlreiche Behälter werden nicht geleert (Kehrichteimer, Gartenbags oder Komposteimer)

Wie gesagt, stimme ich Till Hardmeier zu. Eigentlich müsste SR Dr. Raphaël Rohner vorschlagen: Grossstadtrat Till Hardmeier meldet sich bei der Kehrichtabfuhr auf Grüntour, dann kritisiert er die Flexibilität bestimmt nicht mehr. Kundenorientierungen über zulässige Gebinde für die Bereitstellung von Grüngut hat es aufgrund von Anfragen in den Medien schon oft gegeben.

Ein Beispiel: Leeren Sie einmal einen zylinderförmigen oder einen nach oben verengten Behälter und einen schrumpfenden Gartenbag, in den Äste hineingedrückt wurden. Deshalb müssen die Behälter nach oben konisch ausgeweitet sein. Am Strassenrand bereitgestellt sieht man oft eine Anzahl kleine Gebinde mit Henkel (zum Beispiel gebrauchte Malerkübel). Versuchen sie einmal, zwei gleichzeitig zu leeren. Entweder ist der Henkel oder die Hand im Weg. Muss der Kehrichtlader bei jedem Kübeli den Rücken zum Boden krümmen? Wo bleibt da die gewünschte Effizienz? Theorie und Praxis - die Kehrichtlader lassen grüssen.

5. Information zur Abfalltrennung

Wenn jemand wiederverwertbare Abfälle (Büchsen, Alu, Glas) im Hauskehricht bei der Schwarztour bereitstellt, bezahlt der Einwohner von Schaffhausen die Entsorgung im Volumensack mit Abfallmarke noch einmal (weil in der Grundgebühr enthalten). Diese Stoffe werden in der Behandlungsanlage getrennt vom brennbaren Abfall behandelt. Also Metall und so weiter wird auf dem Band herausgeholt. Abfall ist an der Wurzel zu trennen. Es wird aber immer fehlbare Abfallsünder geben. Auch diese Thematik wurde schon öfters in den Medien behandelt. Dazu kommt, dass der Abfallkalender in zahlreichen Sprachen erhältlich ist, ein Informationsdefizit besteht aus unserer Sicht nicht.

6. Abfuhrpricing

Die Unterflurcontainer in der Altstadt sind ein Segen für die Benutzer und die Stadtbevölkerung. Abfall - aus den Augen aus dem Sinn. Man mag sich nicht an die Unannehmlichkeiten von früher erinnern (zu früh bereitgestellte, aufgerissene, verstreute Abfallsäcke) ein Schauerbild für die Bevölkerung wie für Stadtbesucher.

Die Altstadtbewohner haben Vorteile, indem sie jederzeit die Abfallsäcke im nächstgelegenen Unterflurcontainer deponieren können. In den Altstadtwohnungen ist meistens kein Platz für die Zwischenlagerung der Abfallsäcke vorhanden. Die Vorteile der Entsorgung in der Altstadt gegenüber der Bereitstellung von Kehricht in den Quartieren überwiegen. Der Weg zur nächsten Unterflur-Sammelstelle (Bringsystem) lohnt sich. Übrigens, das Bringsystem zu gemeinsamen Sammelplätzen funktioniert schon lange bei Strassen, die vom Kehrichtfahrzeug nicht befahren werden (zu schmale Strassen ohne Kehrplatz und Privatstrassen). Dort wurde die Abfallmarke auch nicht verbilligt. Wir gehen davon aus, dass das Angebot von Unterflurcontainern in den Quartieren zunehmend erweitert wird, damit das Sammelsystem mit den Spezialfahrzeugen mit Kran optimiert werden kann (zum Beispiel Fahrzeug mit einem statt zwei Kehrichtladern).

7. Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden: Das Potenzial ist noch nicht ausgereizt.

Leider wollen sich Schaffhausen und Neuhausen bis heute bestenfalls verloben, aber nicht wirklich verheiraten. Auch dieses Thema wurde im Zusammenhang mit dem Postulat Schlatter angesprochen und ist beim Stadtrat deponiert, dafür braucht es

dieses Postulat nicht.

Zusammengefasst: In der städtischen Verwaltung wurden die im Postulat von Grossstadtrat Till Hardmeier aufgeführten Beispiele mehrheitlich bereits vor Jahren abgehandelt. Optimierungen bei der Entsorgung sollten zum Nutzen der Bevölkerung, aber auch zu Minderaufwand mit entsprechenden Kostensenkungen führen.

Wie erwähnt vertreten wir die Auffassung, dass mit dem Postulat Schlatter der Auftrag an den Stadtrat erteilt ist, weshalb die SVP/EDU-Fraktion dieses Postulat ablehnt.

Stellungnahme unserer Fraktion zum Postulat Daniel Böhringer:

1. Pilotversuch: Die Einführung eines Trennsystems, wie es die SBB an grösseren Bahnhöfen eingeführt hat, soll ebenfalls an frequentierten Plätzen in der Stadt geprüft und umgesetzt werden.

Die Frage sei erlaubt: Warum nicht auch am Bahnhof Schaffhausen? Hindert die SBB etwa der grosse Aufwand für die getrennte Leerung der Behälter, die Sortierung der Abfallstoffe, die Reinigung der Sammelbehälter, die Transportkosten zum Altstoffhändler daran das Trennsystem einzuführen oder fehlt ganz einfach der geeignete Standplatz für die Abfallbehälter? Wir meinen, dass die frequentierten Plätze in der Stadt nicht mit zusätzlichen Abfallbehältern mit Verankerung möbliert werden sollten, welche dann bei Festivitäten zusätzlich behindern. In der Bewilligung für die Belegung der Plätze für Anlässe können für die Abfalltrennung das Aufstellen mobiler Behälter empfohlen oder verlangt werden.

Grundsätzlich sollten die Abfälle (Alu, PET, Papier, Restmüll) in den dafür vorgesehenen Abfallbehältern deponiert werden. Aber aus Erfahrung nicht immer, wie auch im Postulat Abfallentsorgung bereits erwähnt. Bestätigt wird der Sachverhalt auch in den Schaffhauser Nachrichten vom 2. Juli 2015: „Nicht immer ist PET drin, wo PET draufsteht“. So wurde berichtet: „Unbeaufsichtigt bringt die Spezialentsorgung von PET-Flaschen nur halb so viel, Truttikon löst seine Sammelstelle jetzt auf“.

2. Pilotversuch: Das Aufstellen von Behältern für Verpackungen aus Kunststoff bei Sammelstellen für verwertbare Abfälle ist nicht ratsam. Für Kunststoffe braucht es voluminöse Behälter, mit möglichst grosser Einwurföffnung. Was dann passiert, wissen wir bereits (Fremdstoffe). Kunststoffe und PET gehören grundsätzlich zurück an die Verkaufsstellen, das ist möglich, oder können beim Altstoffhändler gegen Gebühr abgegeben werden. In unserem Haushalt füllen wir alle zwei Wochen für drei Personen ein 60-Liter Plastiksack und bringen ihn zu Braun Recycling. Man muss nur wollen.“

Till Hardmeier (JFSH)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

„Ich spreche zum Postulat Abfalltrennung von Daniel Böhringer: Wir stimmen der Sache zu, haben aber klare Vorstellungen. Ein Pilot ist ein Pilot. Wir möchten eigentlich nur ausholen, wenn es bestimmte Kriterien erfüllt. Man muss am Anfang definieren, was man erreichen möchte. Und wenn dies erfüllt ist, ist es in Ordnung, ansonsten nicht.

Wir möchten aber gleichzeitig, dass es ein schlanker Pilot ist, also keine Studie des Stadtökologen, vergoldete Abfallkörbe, ein Umbau der KBA Hard oder ähnlich. Es soll einfach sein, pragmatisch und kostengünstig.

Wie gesagt, unsere Fraktion unterstützt den Vorstoss, wenn es, wie im Postulat erwähnt, ein Pilotbetrieb ist."

Daniel Böhringer (AL)

AL-Fraktionserklärung

"Zum Postulat von Till Hardmeier betreffend Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfalltrennung. Die von Till Hardmeier aufgeführten Optimierungsvorschläge haben durchaus Potenzial. Ich möchte kurz auf die sieben Punkte eingehen.

1. Karton: Der Karton-Abfalltourismus Richtung Altstadt ist ein Problem. Hier Verbesserungen anzustreben, kann nur begrüsst werden. Der Kartontourismus Richtung Altstadt ist sehr unerfreulich.
2. Ein Erinnerungsdienst ist sicher eine gute Sache und hilft das Entsorgen zu optimieren.
3. Wenn es einen Weg gibt, die Grundgebühr effizienter einzutreiben, so ist dies sicher anzustreben. Die Grundgebühren auf die Abfallmarken umzulegen, ist nicht sinnvoll. Mit der Grundgebühr werden auch die Kosten der Spezialtouren wie Karton, Altmittel und Grünabfall gedeckt. Mit dem Umlegen der Kosten auf die Abfallmarken wird das wilde Entsorgen von Hausmüll gefördert, mit all seinen negativen Konsequenzen.
4. Grünabfallbehälter: Zu diesem Thema hat die Stadt in den letzten Monaten viele Varianten geprüft, da gibt es im Moment kein Optimierungspotenzial.
5. Information zur Abfalltrennung: Das ist sicher ein Dauerauftrag des Tiefbauamtes. Durch eine bessere Information könnte das umweltgerechte Verhalten der Bevölkerung sicher noch verbessert werden. Die Abfalltrennung zu verbessern, muss in der heutigen Zeit ein klares Ziel sein.
6. Punkt 6 können wir nicht unterstützen. Abfuhrpricing ist zwar eine spannende, neue Idee, aber eine sinnvolle, gerechte Umsetzung ist wohl kaum möglich. Ziemlich sicher würde der Abfalltourismus gefördert, was andere Probleme nach sich ziehen würde.
7. Die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden zu verbessern, ist immer anzustreben. Auch dies ist ein Dauerauftrag des Stadtrates.

Bei der Umsetzung aller Optimierungsmöglichkeiten bei der Abfallentsorgung muss darauf geachtet werden, dass es zu keinem Abbau des Service Public kommt. Die AL-Fraktion unterstützt beide Postulate.

Und zur Bemerkung von Till Hardmeier: Ich bleibe bei der Formulierung "Pilotprojekt", damit habe ich überhaupt kein Problem."

Walter Hotz (SVP)

Votum

"Ich möchte mich kurz äussern zum Postulat von Till Hardmeier: Im Parteiprogramm schreiben die Jungfreisinnigen: Die Jungfreisinnigen sind die politische Kraft, die sich überzeugt für die persönliche Freiheit einsetzt. Wir trauen jedem etwas zu und sind gegen einen überbordeten Staat, der überreguliert und die Bürger bevormundet.

Lieber Till, ich muss Dich einfach daran erinnern. Du hast im September 2011 ein Postulat gemacht, in dem Du Optimierungen vom Stadtrat verlangt hast. Der Stadtrat hat darauf eine Antwort gegeben, verschiedene Punkte aufgeführt, um unter anderem auch die Entsorgung des Abfalls zu optimieren. Mich wundert es, dass der Stadtrat heute diese beiden Postulate entgegennimmt. Manchmal habe ich das Gefühl, der Stadtrat sucht Arbeit.

Und noch kurz zum Postulat von Daniel Böhringer: Es gibt im Personalreglement ein Artikel, der sich auf das Vorschlagswesen bezieht. Ich frage Stadtrat Dr. Raphaël Rohner: Wenn jetzt Kollege Böhringer, der ein Mitarbeiter von Ihnen ist, den Weg des Vorschlagswesens genommen hätte, hätte er jetzt, da Sie bereit sind, dieses Postulat entgegenzunehmen, einen Bonus verdient?"

SR Dr. Raphaël Rohner**Votum**

"Zwei Fragen wurden von Walter Hotz gestellt. Die erste lautet: Warum ist der Stadtrat bereit, beide Postulate entgegenzunehmen? Wir sind bereit, sie entgegenzunehmen, weil wir einfach inhaltliche Überschneidungen mit dem "Hauptpostulat" sehen. So kann man dasjenige von Hermann Schlatter nennen, der einen umfassenden Auftrag an uns erteilt hat. Wir sind bereit, diesen zu erfüllen. Es geht auch um ökonomischen Frage, die wir gerne berücksichtigen. So oder so wären wir wahrscheinlich im Rahmen dieser Auslegeordnung auch darauf gekommen.

Zur zweiten Frage, der Prämienwürdigkeit des Vorstosses meines geschätzten Mitarbeiters: Dazu kann ich, weil man ja in Personalangelegenheiten vertraulich sein muss, keine Stellung nehmen. Aber wir haben ja auch die Möglichkeit, allenfalls eine Naturalgabe zu geben."

Beat Brunner (EDU)**Votum**

"Als ich die Diskussionen hörte, ist mir ein Anliegen gekommen, bei dem ich hoffe, dass der Stadtrat dies abklären kann. Er sollte nämlich eine Möglichkeit oder eine Stelle schaffen, welche die Tausenden von Flyer Linern, die in diesem Jahr noch im ganzen Kanton Schaffhausen - Sie wissen ja, wir haben Wahljahr - an den Strassen und Plätzen stehen werden, entsorgt. Das ist PVC, also Plastik. Ich war vorletzten Samstag mit einem Parteikollegen unterwegs, um die Plakate der EDU wieder einzusammeln. Als wir diese in seiner Garage deponierten, erwähnte er, dass er bald einen Lastwagen brauche für die Entsorgung.

Recycling ist auch hier gefragt. Ich sammle seit Monaten meine Plastikabfälle in meiner Cateringküche und leider bringen wir die Flyer Liner nicht in diese Recycling-Säcke. Ich habe nämlich gefragt, ob man das auch einfach in diesen PVC-Behältern abgeben könne. Sie haben dann gesagt, sie würden nur diese vollen Säcke nehmen."

Till Hardmeier (JFSH)**Schlusswort**

"Zuerst einmal besten Dank für die wohlwollende Diskussion. Zu Beat Brunner: Ihr könnt einfach weniger plakatieren, dann habt Ihr auch weniger Abfall.

Zu Walter Hotz: Wir wollen ja ein liberales Regime bei den Grünabfallbehältern, also keine Bevormundung. Das ist voll in Linie mit dem Parteiprogramm. Bei den Kosten vertrauen wir auf den Stadtrat, der jetzt ein bisschen bürgerlicher ist, als auch schon. So haben wir es im Griff.

SMS-Dienst ist ein Beispiel: Ich möchte, dass es kostendeckend ist. Wenn man einen Initialaufwand oder Betriebsaufwand hat, soll dieser auf die User umgelegt werden. Ich habe auch noch eine weitere Recycling-Idee: Es gibt nämlich eine App vom Stadttheater, die nur 100 Downloads hat. Vielleicht könnte man diese nochmals brauchen?

Grüntour: Ich fände es interessant, einmal mitzumachen, Heinrich Arbenz. Aber ich würde viel lieber bei der Giftsammlung mitmachen. Denn Nagellack muss man nämlich dort zurückbringen, und da hat es viele hübsche Frauen.

Abfallkalender: Es ist einfach so, es gibt Leute, die keine Zeitung lesen und den Abfallkalender nicht einmal ins Altpapier werfen. Es gibt einfach unterschiedliche Einstellungen. Vielleicht gibt es eine Variante, die Leute anders zu erreichen."

SCHLUSSABSTIMMUNG

Das Postulat von Till Hardmeier (JFSH) wird vom Grossen Stadtrat in seiner Schlussabstimmung mit 25:7 Stimmen überwiesen.

Daniel Böhringer (AL)

Schlusswort

"Ich hoffe, dass wir heute einen Schritt weiterkommen und die Stadt Schaffhausen in Sachen Recycling fortschrittlicher wird. Wir haben ein grosses Potenzial. Ich hoffe auch, dass das Postulat gut überwiesen wird. Zum Bonus: Dies mache ich nachher mit Raphaël Rohner persönlich aus. "

SCHLUSSABSTIMMUNG

Das Postulat Daniel Böhringer (AL) wird vom Grossen Stadtrat in seiner Schlussabstimmung mit 25:8 Stimmen überwiesen.

SCHLUSSMITTEILUNGEN

Zu Traktandum 1: Es wurde kein Widerspruch eines Ratsmitgliedes oder eines Mitglied des Stadtrats eingelegt. In Anwendung von Art. 34 der Geschäftsordnung hat der Grosse Stadtrat die Vorlage des Stadtrats vom 8. Dezember 2015 zum Postulat von Thomas Hauser „Vergrösserung der Pumpenspeicheranlage Engeweiher und/oder der Bau einer zweiten Anlage im Eschheimertal“ vom 12. April 2011.

Nächste Ratssitzung: Dienstag, 22. März 2016, um 18.00 Uhr, im Kantonsratssaal

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 20:05 Uhr.

Ratssekretärin:

Protokollführerin:

Gabriele Behring

Veronika Michel